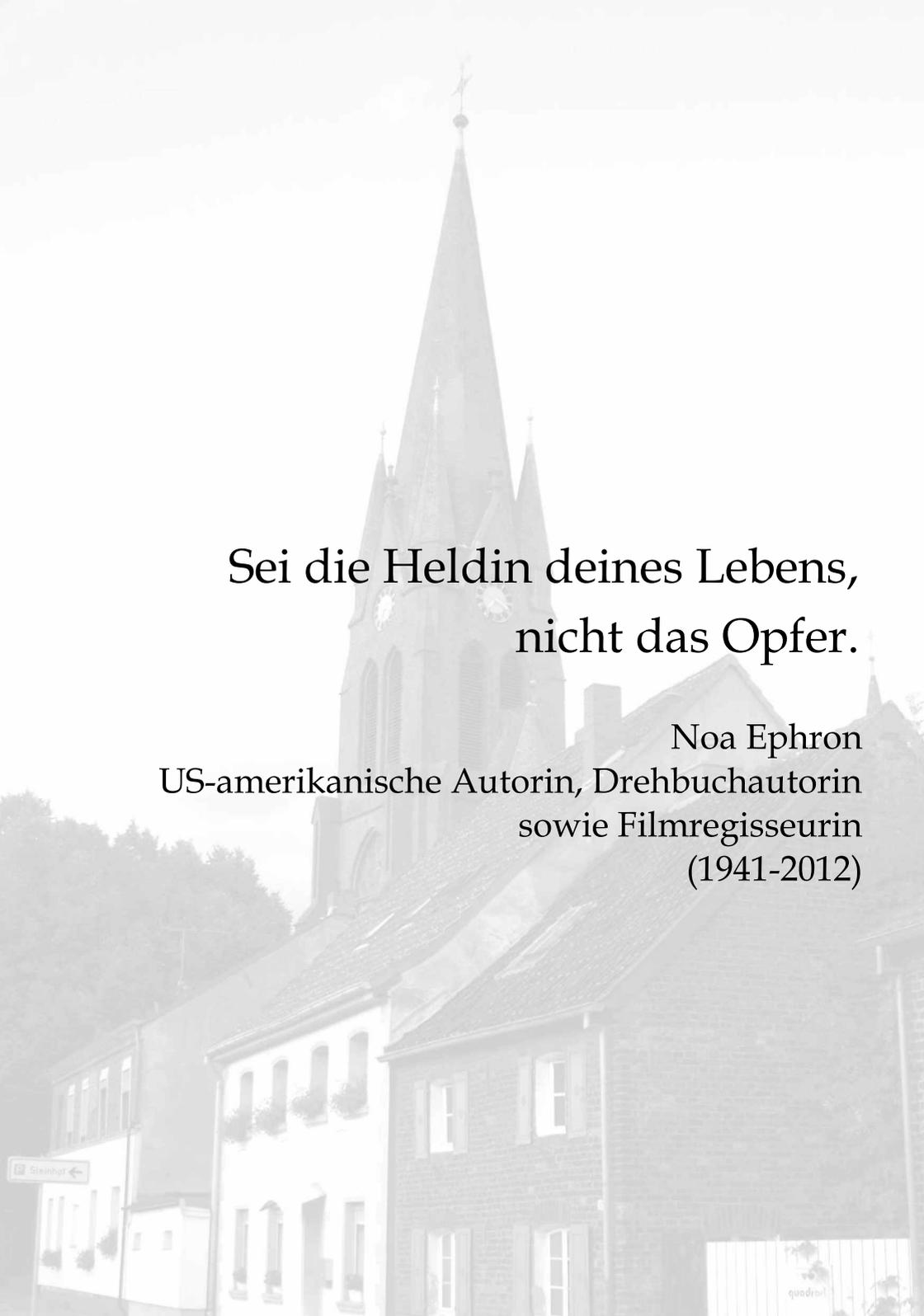




**Bürgerverein Huckingen e.V.  
Weihnachtsgruß 2024**

**Straßennamen  
Am Alten Angerbach**

**Vorstellung der  
namensgebenden Frauen**



Sei die Heldin deines Lebens,  
nicht das Opfer.

Noa Ephron  
US-amerikanische Autorin, Drehbuchautorin  
sowie Filmregisseurin  
(1941-2012)

Der  
Bürgerverein Duisburg-Huckingen e. V.  
grüßt seine Mitglieder und Freunde  
in alter Verbundenheit  
und wünscht allen ein  
frohes Weihnachtsfest  
und ein  
glückliches Neues Jahr.



---

1. Vorsitzender  
Dietmar Ahlemann



---

2. Vorsitzender  
Harald Haarmann

Duisburg, im Dezember 2024

# Die Straßennamen im Neubaugebiet „Am Alten Angerbach“

Im Bereich des „Bebauungsplans Nr. 1234“ (Am Alten Angerbach) mussten 2020 neun Erschließungsstraßen benannt werden. Nachdem „Im Angerbogen“ westlich der Düsseldorfer Landstraße die Straßen ausschließlich mit Männernamen belegt worden waren, wurde vorgeschlagen, diese Verkehrsflächen östlich der Düsseldorfer Landstraße nach Frauen zu benennen, die ihre Spuren in unserer Stadt und der Stadtgeschichte hinterlassen haben. Folgende Straßennamen wurden schließlich vergeben:

---

## Irene-Knoch-Straße



Abb. 1: Irene Knoch

Irene Knoch (\* 18. Februar 1931 als *Irene Blaschke*; † 26. März 2014 in Duisburg) war eine deutsche Philanthropin. Sie engagierte sich seit 1981 ehrenamtlich für sozial benachteiligte Kinder. 1991 initiierte sie die „Rumänien-Kinderhilfe in Duisburg“ und gründete 2001 mit ihrem Privatvermögen die gemeinnützige „Stiftung Kind Duisburg“, mit der seither benachteiligte und schwerbehinderte Kinder unterstützt werden. Unter anderem förderte sie mit ihrer Stiftung das Kinder- und Jugendhaus in Duisburg-Beeck. Für diese Arbeit wurde sie 2010 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

## Aletta-Esser-Straße



Abb. 2: Aletta Eßer im Arbeitskampf Rheinhausen

Aletta Eßer (\* 4. November 1934 in Rheinhausen-Oestrum; † 14. Juni 1990 in Swisttal-Heimerzheim) war eine deutsche Schriftstellerin. Sie wuchs in Rheinhausen auf und fand dort zunächst Arbeit als kaufmännische Angestellte in verschiedenen Betriebsbüros der Friedrich Krupp AG. Ab den 1960er Jahren trat sie mit Veröffentlichungen in Zeitungen, Zeitschriften, Kalendern und Anthologien hervor. 1970 wurde sie Mitglied im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt und 1979 im Verband Deutscher Schriftsteller. Sie engagierte sich als Autorin im Arbeitskreis Rheinischer Mundartschriftsteller und als Bezirksvertreterin der SPD-Fraktion im nunmehr eingemeindeten Duisburg-Rheinhausen, wo sie auch als bürgerschaftliches Mitglied im Kulturausschuss saß. Sie war auch Mitarbeiterin des Lesebuchs für Frauen in der Werkkreisreihe des Fischer-Taschenbuch-Verlags. 1982 wurde sie als erste Frau mit der Auszeichnung Bürger des Ruhrgebiets geehrt. 1988 erhielt sie den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen. Als die Aletta-Esser-Straße in Huckingen nach ihr benannt wurde, sorgte dies für Verstimmung bei Rheinhausener Lokalpolitikern, die den Namen der Rheinhausenerin für ihren Stadtteil reklamieren wollten.

## Katharina-Beving-Straße



Abb. 3: Sr. Leonie Beving

Schwester Leonie (\* 24. November 1940 in Gescher, † 12. Dezember 2009 in Münster-Hiltrup) wurde als Katharina Beving geboren. Sie schloss sich den Hiltruper Missionsschwestern an und baute von 1997 bis 2009 SOLWODI (Solidarity with women in distress/Opfer von Menschenhandel und Prostitution) als Anlaufstelle für Frauen in Not in Duisburg auf. Sie setzte sich in vielen verschiedenen Gremien unermüdlich und mit der ihr eigenen Hartnäckigkeit für die Rechte von betroffenen Frauen ein. Sr. Leonie warb mit Leidenschaft in der Öffentlichkeit um Unterstützung im Kampf gegen Menschenhandel und Zwangsheirat.

Mit sehr großem Engagement, und oft über die Grenzen ihrer persönlichen Belastbarkeit hinaus, hat Sr. Leonie sich um Frauen in Notsituationen gekümmert, sie stabilisiert, sie gefördert und begleitet und an ihrem Lebensweg Anteil genommen.

---

## Maria-Mester-Straße



Abb. 4: Maria Mester

Maria Mester geb. Berg (\* 5. Dezember 1886 in Heuschhausen) war ab 1918 eine der ersten politisch engagierten Frauen in Meiderich. Sie war eine der zentralen Figuren des Frauenwiderstands gegen den Faschismus und den Krieg. Ab 1925 war sie im Freidenkerbund und in der

Freien Schulbewegung aktiv. 1928 schloss sie sich der KPD an und wurde schnell für die Frauenarbeit der Partei verantwortlich. Mit ihren Frauen organisierte sie viele Stubenversammlungen und beriet die besonders schlechte Lage der Arbeiterfamilien in den Krisenjahren als die Hütte Ruhrort-Meiderich geschlossen wurde. Viele Menschen, vor allem Kinder, starben an Unterernährung oder an Erkältungen wegen fehlender Heizungen. 1930/31 organisierte sie als Vorsitzende des Elternbeirats der Freien Schule an der Gartsträucherstraße einen Streik an der weltlichen Schule gegen die politische Maßregelung und die Versetzung zweier kommunistischer Lehrer. Ab 1933 war sie im Untergrund gegen die Nazis aktiv. Im Sommer 1935 wurde sie zusammen mit vier anderen Frauen verhaftet und des Hochverrats angeklagt. Sie erhielt drei Jahre Zuchthaus. Auch nach dem Krieg war sie wieder politisch aktiv. Ihr Todesdatum ist unbekannt.

---

### **Aenne-Brauksiepe-Straße**



Abb. 5: Aenne Brauksiepe, 1969 mit Karl Theodor zu Guttenberg

Aenne Brauksiepe geb. Engels (\* 23. Februar 1912 in Duisburg; † 1. Januar 1997 in Oelde) war eine deutsche Politikerin (CDU). Sie war von 1968 bis 1969 Bundesministerin für Familie und Jugend.

Nach dem Abitur 1931 war sie von 1932 bis 1934 als Bildnerin in der Behindertenfürsorge tätig. Da sie aufgrund des politischen Engagements ihres Elternhauses in der Zentrumspartei im nationalsozialistischen Deutschland nicht studieren konnte, ging sie 1934 nach Schottland, da sie dort ein Studium der Philologie aufnehmen wollte. Ein Studium war ihr jedoch weder dort noch in den Niederlanden, wo sie mit ihrem Ehemann ab 1937 lebte, möglich. 1943 kehrte sie nach Deutschland zurück. Brauksiepe war 1. Vorsitzende des deutschen Zweigs der „St. Joan's International Social and Political Alliance“ und 2. Vorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes. Ab 1945 war Brauksiepe Mitglied der CDU. 1956 wurde sie in den CDU-Bundesvorstand gewählt. Von 1958 bis 1971 war sie dann Vorsitzende der Frauen-Union. Von 1966 bis 1969 war sie Mitglied im Präsidium der CDU und von 1967 bis 1969 außerdem stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende. Nach 1945 war Brauksiepe zunächst Stadtverordnete in Duisburg. Von 1949 bis 1972 war sie Mitglied des Deutschen Bundestages. Bei den Bundestagswahlen von 1949 bis 1961 wurde sie im Wahlkreis Köln I und 1965 im Wahlkreis Köln III jeweils direkt gewählt. 1969 zog sie über die Landesliste der CDU Nordrhein-Westfalen ins Parlament ein. Brauksiepe war vom 15. Dezember 1964 bis zum 3. Oktober 1968 stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Am 16. Oktober 1968 wurde Aenne Brauksiepe als Bundesministerin für Familien und Jugend in die von Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger geführte Bundesregierung berufen. Nach der Bundestagswahl 1969 schied sie am 21. Oktober 1969 aus der Bundesregierung aus. In ihrer kurzen Amtszeit engagierte sie sich vor allem für mehr Teilzeitarbeit und die Förderung von Ganztagschulen. 1968 erhielt sie das Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland und 1969 das Große Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland.

## Wilhelmine-Bertling-Straße



Abb. 6: Wilhelmine (Misch) Bertling

Wilhelmine Bertling (\* 30. Januar 1925; † 6. Juni 2003, genannt *Mischi Bertling*) war eine Duisburger Lokalpolitikerin (SPD). Sie war von Beruf Buchhalterin und engagierte sich seit 1949 in der SJD sowie ab 1950 in der SPD und in der ÖTV. Seit 1964 war sie Bürgerschaftliches Ausschussmitglied, und von Mai 1967 bis Oktober 1994 vertrat sie den Ortsteil Stadtmitte im Duisburger Stadtrat.

In der Duisburger SPD-

Fraktion war sie Mitglied im Vorstand und Duisburger Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen, die von ihr 1973 mitbegründet worden war. Diesen Vorsitz gab sie 1981 an Hanna Pucher ab. Bei der Landesdelegiertenkonferenz und dem außerordentlichen Landesparteitag der SPD am 2. Februar 1980 in Bochum wurde sie für den Bezirk Niederrhein in die Landeskontrollkommission gewählt. Ihren politischen Schwerpunkt hatte Bertling in den Bereichen Gesundheits- und Sozialpolitik sowie Verbraucherschutz. Sie gründete im Februar 1975 mit Edith Nebe, der Vorsitzenden des Deutschen Hausfrauenbunds Duisburg, und Willi Schneider, dem ehemaligen Leiter des Chemischen und Lebensmitteluntersuchungsamtes, die Verbraucherzentrale Duisburg. Sie war Mitglied des Vorstands der Neuen Gesellschaft Niederrhein e.V., einer seit 1975 öffentlich anerkannten Einrichtung für politische Erwachsenenbildung. Sie saß im Projektausschuss zur Gründung des städtischen Krankenhauses am Kalkweg, das im September 1977 den Betrieb aufnahm und

später als Städtische Kliniken Kalkweg bekannt wurde. Bertling blieb dem Krankenhaus durch ihre Mitgliedschaft im „Werksausschuss Städtische Kliniken“ verbunden und war 1994 bis 1997 dessen Vorsitzende. Nach ihrem Ausscheiden aus dem Stadtrat wurde Bertling im November 1994 mit dem Ehrentitel der Stadtältesten geehrt.

---

### **Margarete-Füßer-Straße**

Margarete Füßer war von 1961 bis 1989 Hebamme in St.-Anna-Krankenhaus. Sie brachte ca. 7.500 Kinder zur Welt, wofür sie 1995 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt wurde.

---

### **Sieglinde-Ahlers-Straße**

Sieglinde Ahlers (\* 1937 in Pommern) kam 1960 zur Polizei. Nach Abschluss der Ausbildung im gehobenen Dienst wurde sie 1967 nach Duisburg versetzt. Ab 1970 war sie Leiterin der weiblichen Kriminalpolizei Duisburg. Sie war die erste Gleichstellungsbeauftragte der Duisburger Polizei und engagierte sich in ihrer Arbeit gegen Gewalt gegen Frauen. Zwischen 1994 und 1997 kooperierte sie eng mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Duisburg und moderierte gemeinsam den Arbeitskreis „Gewalt gegen Frauen“ als Kooperation zwischen Stadt und Polizei.

---

Entgegen den ursprünglichen Planungen, eine Luise-Seelhoff-Straße einzurichten, wurde später auf diesen Straßennamen verzichtet. Luise Seelhoff war Kraft-Wärme-Kopplungs-Expertin und Gründerin des Bundesverbandes, BUND- und Grüne-Mitglied sowie ehemaliges Vorstandsmitglied im Bürgerverein Neudorf und in der Bezirksvertretung Mitte. Luise Seelhoffs Angehörige wollten jedoch nicht, dass eine Straße nach der Grünen-Politikerin benannt wird. Stattdessen folgte man nun einem Vorschlag des Huckinger Bürgervereins:

**Agnes-Steinfort-Straße**



Abb. 7: Agnes Steinfort („Tante Nies“)

Über das Leben von Agnes Steinfort, die dem Namen nach aus der in Huckingen ansässigen Familie Steinfort stammte, ist nicht viel bekannt. Lediglich das erste Huckinger Heimatbuch berichtet in Dr. med. Werner Fockes Artikel zur Entwicklung der ärztlichen Versorgung und des Krankenhauswesens im Duisburger Süden ein paar Informationsbruchstücke zu ihr. Danach war sie die älteste bekannte „Wehfrau“. Sie lebte von 1848 bis 1929 und konnte am 3. Oktober 1927 ihr 60-jähriges Berufsjubiläum feiern. Aus diesem Anlass verschenkte sie Karten mit ihrem Bild. Laut Werner Focke wurde ihr, die allgemein „Tante Nies“ gerufen wurde, viel Respekt und Anerkennung gezollt. Sie habe zahlreichen Kindern zum Eintritt ins Leben verholfen. Ihre Nachfolgerin war Margret Lehrmann geb. Issel (1888–1955), die seit 1913 als Hebamme in Huckingen und den umliegenden Ortschaften ihr Amt ausübte. Anfangs wohl auch noch bei Geburten im St.-Anna-Krankenhaus.

---

Die obige Vorstellung der namensgebenden Frauen zeigt eindrucksvolle Lebensläufe mit jahrzehntelangem Engagement in verschiedensten Dimensionen. Aufgrund der immer größer werdenden Rolle, die Frauen inzwischen in allen Bereichen unserer Gesellschaft spielen, und ihrer zunehmenden Sichtbarkeit und Anerkennung, werden wir sicher auch in Zukunft viele weitere weibliche Vorbilder erleben dürfen.

Für die Zukunft bleibt zu wünschen, dass die Geschlechter bei der Benennung von Straßennamen selbstverständlich gleichermaßen Berücksichtigung finden.

---

*Text: Wikipedia; Nachruf Sr. Leonie Beving; Huckinger Heimatbuch I; D. Ahlemann; Abb. Titelseite D. Ahlemann; #1 Hannes Kirchner/Wochenzeitung; #2 Stadtarchiv Duisburg; #3 Nachruf Sr. Leonie Beving; #4 VVN-Archiv; #5 Wikipedia CC BY-SA 3.0 de; #6 SPD Duisburg, #7 Huckinger Heimatbuch I.*